Kleine Mitteilungen

Ein Zwergei bei der Rauchschwalbe (*Hirundo rustica*)

André Kabus

KABUS, A. (2004): **Ein Zwergei bei der Rauchschwalbe (*Hirundo rustica*). Otis 12: 113-114.**
Im Rahmen der Mitarbeit am Rauchschwalbenprojekt der Beringungszentrale Hiddensee wurde am 27.7.03 in Böhne (Havelland) in einem Rauchschwalbennest ein Zwergei gefunden. Es maß 11,6 x 9,6 mm und gehört damit zu den kleinsten in der Literatur beschriebenen Rauchschwalbeneiern.

KABUS, A. (2004): **A very small Barn Swallow egg (*Hirundo rustica*). Otis 12: 113-114.**
The egg was found in Böhne, Havelland region on 27. July 2003 during a ringing project, measured only 11.6 x 9.6 mm, and is therefore one of the smallest recorded Barn Swallow eggs.

André Kabus, Semmelweisstr. 45, 14712 Rathenow; email: andre.kabus@t-online.de

In Fortführung des länderübergreifenden EURING SWALLOW PROJECT entwickelten die deutschen Vogelwarten unter Federführung der Beringungszentrale Hiddensee das Programm "Integriertes Monitoring Rauchschwalbe". Im Rahmen des Teilprojektes Brutbiologie betreue ich in drei Stallanlagen bei Rathenow, Landkreis Havelland, die dortigen Bruten der Rauchschwalben. Im Jahr 2003 wurden hier von insgesamt 38 Brutpaaren 64 Bruten begonnen, d. h. mindestens je ein Ei gelegt. Beringungsreife Junge entwickelten sich in 48 Bruten. Die mittlere Anzahl pro Nest beringter Jungvögel lag für die Erstbruten bei 4,29 (120 juv./28 Bruten) und für die Zweit- bzw. Nachbruten bei 3,89 (70 juv./18 Bruten).

Die Nester wurden in etwa wöchentlichem Abstand kontrolliert. In einem für die zweite Brut neu gebauten Nest in einer Rinder-Stallanlage in Böhne lag am 27.7.2003 ein einzelnes Ei, das sofort durch seine extrem geringe Größe und besondere Form auffiel (Abb. 1). Färbung und Zeichnung wichen dagegen nicht vom arttypischen Spektrum ab. Als bei einer Nachkontrolle am 1.8.03 kein weiteres Ei in diesem angefangenen Gelege hinzugekommen war, wurde das anormale Ei entnommen und vermessen. Es war von (kurz-)elliptischer Form und hatte die Maße 11,6 x 9,6 mm. Damit handelt es sich um ein typisches Zwergei. Es befindet sich jetzt in der Sammlung des Phyletischen Museums in Jena.

Zwergeier sind schon vielfach und für zahlreiche Vogelarten beschrieben worden. In früherer Zeit stellten sie eine beliebte Spezialität mancher Eiersammler dar. KUMMER (1986) berichtet, dass allein der Sammler F. Haag zu Anfang des 20. Jahrhunderts 1.721 derartige Stücke besaß! Darunter befanden sich auch vier der Rauchschwalbe, für die HAAG (1911) selbst diese Maße angibt: 10 x 13 mm, 13 x 8,8 mm, 13 x 10,5 mm und 15 x 11 mm.

Als weitere derartige Nachweise bei der Rauchschwalbe wurden die folgenden bekannt: SCHMAUS (1938) fand im Hunsrück in zwei aufeinander folgenden Bruten im selben Nest neben vier bzw. drei Jungen jeweils ein Sparei mit den Maßen 13,7 x 10,0 bzw. 13,1 x 9,6 mm. SCHNEIDER (1979) beschreibt ein Zwergei der Größe 11,9 x 9,5 mm, das er 1931 bei

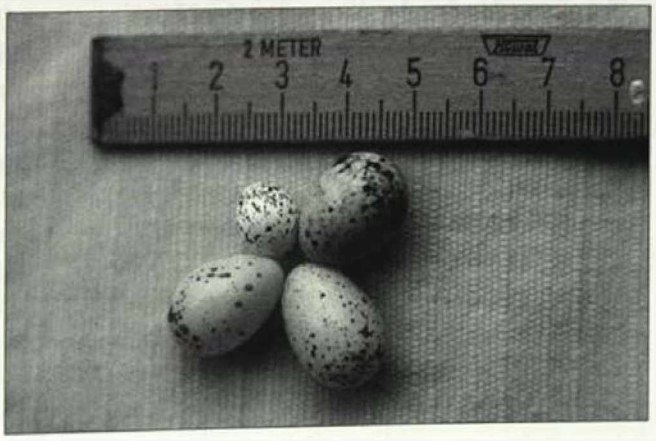

Abb. 1: Zwergei der Rauchschwalbe mit drei normalen Eiern (Vergleichseier stammen nicht vom selben Gelege bzw. Weibchen), Böhne/HVL, Juli 2003. Foto: A. Kabus.

***Fig. 1:** Small Barn Swallow egg in comparison with three normal Barn Swallow eggs (not from the same brood or female), Böhne/HVL.*

Leipzig in einem Nest neben vier Jungen antraf. In der Sammlung Makatsch befindet sich ein Zwergei, das 13,0 x 9,3 mm misst (MAKATSCH 1976). Im Vergleich mit den genannten Funden gehört das oben beschriebene Zwergei sowohl im Längen- als auch Breitenmaß zu den kleinsten.

Als mögliche Ursachen für die Entstehung solcher Ei-Anomalien diskutiert KUMMER (1986) ungünstige Ernährungsverhältnisse, anatomische Störungen des weiblichen Organismus, gesteigerte Inanspruchnahme der Vögel bei der Eiproduktion (etwa durch mehrfaches Absammeln von Eiern, z. B. bei Möwen), psychische Einflüsse sowie andere mutmaßliche Gründe und plädiert dafür, jeden einzelnen Fund zu veröffentlichen. Das gab des Anstoß für diese kleine Mitteilung.

Literatur

HAAG, F. (1911): Über Spareier. Z. Ool. 1: 76-77, 84-85.
KUMMER, J. (1986): Über Spar- und Zwergeier. Beitr. Vogelkd. 32: 17-26.
MAKATSCH, W. (1976): Die Eier der Vögel Europas. Bd. 2. Leipzig, Radebeul.
SCHMAUS, M. (1938): Spareier bei der Rauchschwalbe. Beitr. Fortpfl.biol. Vögel 14: 226.
SCHNEIDER, W. (1979): Zwergeier in Wildvogelgelegen. Beitr. Vogelkd. 25: 364-365.

Vergiftungen bei brütenden Wiedehopfen (*Upupa epops*) in Brandenburg 2004

Torsten Ryslavy

RYSLAVY, T. (2004): **Vergiftungen bei brütenden Wiedehopfen (*Upupa epops*) in Brandenburg 2004. Otis 12: 114-115.**
In 5 Gebieten wurden 2004 10 vergiftete Wiedehopf-Brutweibchen aufgefunden. In den Mägen wurden hohe Konzentrationen der Substanz Methiocarb gefunden, die in Insektiziden verwendet wird.

RYSLAVY, T. (2004): **Poisoned breeding Hoopoes (*Upupa epops*) in Brandenburg in 2004. Otis 12: 114-115.**
10 poisoned breeding Hoopoe females were found at 5 breeding sites in 2004. The stomachs contained high concentrations of methiocarb, a substance used in insecticides.

Torsten Ryslavy, Staatl. Vogelschutzwarte, Dorfstr. 34, 14715 Buckow; email: Torsten.Ryslavy@lua.brandenburg.de

Der Wiedehopf, in Deutschland und Brandenburg vom Aussterben bedroht, wird seit 8 Jahren in Brandenburg auf den Truppenübungsplätzen (TÜP) Jüterbog-West und -Ost (S. Oehlschlaeger, T. Ryslavy), Lieberose/Reicherskreuz und im Oberspreewald (H. Haupt) mittels Farbmarkierung von Brut- und Jungvögeln untersucht. Dies erfolgt im Zusammenhang mit der Ausbringung von Niströhren.

Bisher wurden bei den Kontrollen der Niströhren nur ausnahmsweise tote Brutweibchen gefunden, und dies ausschließlich im Zusammenhang mit Prädation (Marder).

Zu Beginn der Brutsaison 2004 zeigt sich allerdings ein gänzlich anderes Bild, denn innerhalb kurzer Zeit wurden in Niströhren in allen Untersuchungsgebieten nicht weniger als zehn (!) tote Brutweibchen vorgefunden, davon zwei in den Vorjahren beringte Tiere (H. Haupt, T. Ryslavy). Alle lagen tot in Niströhren, hatten bereits Gelege oder standen am Beginn des Legeprozesses:

- TÜP Reicherskreuz/LOS: 25.5.04 2 tote Brutweibchen (H. Haupt)
- TÜP Lieberose/LDS: 12.5.04 2 tote Brutweibchen (F. Schröder)
- TÜP Jüterbog-Ost/TF: 21.6.04 2 tote (bereits mumifizierte) Brutweibchen (T. Ryslavy)
- TÜP Jüterbog-West/TF: 24.6.04 1 totes Brutweibchen (T. Ryslavy, S. Oehlschlaeger)
- Oberspreewald/LDS: 15.5.04 2 tote, 30.5.04 1 totes Brutweibchen (H. Haupt).

Von diesen 10 Weibchen wurden 8 Tiere aus allen 5 Teilgebieten eingesammelt und zur Untersuchung ins Landeslabor Potsdam gebracht, denn der Verdacht einer Vergiftung lag nahe, zumal im Frühjahr 2004 in vielen Waldgebieten Brandenburgs gegen die Nonne (*Lymantria monacha*) das Insektizid "Karate Zeon" per Flugzeug ausgebracht wurde und über die Nahrungsaufnahme (Insekten) eine Anreicherung toxischer Stoffe im Körper möglich ist. Allerdings ist der "Karate Zeon"-Wirkstoff Lambda-Cyhalothrin nach

1-2 Tagen nicht mehr nachweisbar, so dass hierfür nur frisch tote Tiere in Frage kämen, die sofort toxikologisch untersucht werden müssten.

Alle untersuchten Tiere befanden sich in gutem Ernährungszustand. Es wurde eine hohe Dosis von 40 mg/kg (Frischsubstanz) Methiocarb im Magen vorgefunden, wobei leider nur eine gepoolte Probe untersucht wurde, d. h. die Mägen aller Tiere wurden im Landeslabor "aufgrund der geringen Einzelmengen" zu einer Probe gemixt, anstatt jeden Magen separat zu untersuchen. Methiocarb ist in Insektiziden und Schneckenbekämpfungsmitteln enthalten. Lambda-Cyhalothrin als Wirkstoff des Nonnenbekämpfungsmittels "Karate" sowie weitere Insektizide wurden nicht nachgewiesen. Aufgrund der gepoolten Probe lässt sich leider keine Zuordnung zu den einzelnen Tieren vornehmen. Es ist also durchaus möglich, dass sich das Gift Methiocarb nicht in allen untersuchten Exemplaren befunden hat.

Die Frage, wo und wie die Aufnahme des Giftes erfolgte, ist nicht zu beantworten. Fakt ist, dass es sich um eine akute Vergiftung handelte, da sich die Vögel alle in einem guten Ernährungszustand befanden.

Was zumindest bleibt, ist erstmals der Nachweis, dass brütende Wiedehopfe durch Insektizide vergiftet wurden. Nur aufgrund des Niströhren-Programmes konnten so viele tote Brutweibchen innerhalb kurzer Zeit gefunden werden. Es bleibt auf jeden Fall eine Dunkelziffer nicht gefundener vergifteter Brutvögel (möglicherweise auch anderer insektenfressender Arten wie Raubwürger, Ziegenmelker), da mit den Niströhren nur ein Teil der besetzten Brutplätze bekannt und kontrollierbar war. Dieser herbe Verlust von über 20 % der Brutweibchen im Untersuchungsraum wird im Folgejahr vermutlich kaum auszugleichen sein.

Da auch im Jahr 2005 zumindest mit einer weiteren Bekämpfung gegen die Nonne zu rechnen ist, wäre es um so wichtiger, frisch tote Brutweibchen einer toxikologischen Sofortuntersuchung zuzuführen, sofern solche Todfunde anfallen sollten.

Erfolgreiche Jungenaufzucht durch ein Seeadler-Männchen (*Haliaeetus albicilla*)

Günter Kehl

KEHL, G. (2004): **Erfolgreiche Jungenaufzucht durch ein Seeadler-Männchen (*Haliaeetus albicilla*). Otis 12: 115-117.**

Nach dem Verlust des Weibchens zog ein Seeadler-Männchen im Jahr 2004 im Landkreis Potsdam-Mittelmark alleine erfolgreich zwei Jungvögel auf.

KEHL, G. (2004): **Successful rearing of young by a male White-tailed Sea Eagle (*Haliaeetus albicilla*). Otis 12: 115-117.**

A male White-tailed Sea Eagle was able to rear two nestlings on its own in the Potsdam region in 2004 after the loss of the female.

Günter Kehl, Wielandstr. 5, 14471 Potsdam; email: DieKehls@gmx.de

Am 15. April 2004 meldete der zuständige Oberförster bei der Unteren Naturschutzbehörde den Fund eines toten Seeadlers an einer Bahnstrecke bei Caputh im Landkreis Potsdam-Mittelmark. Offenbar hatte der Seeadler an einem von einer Bahn überfahrenen Damtier gekröpft. Das Tier wurde sofort geborgen und am gleichen Tag zum Institut für Zoo- und Wildtierforschung nach Berlin gebracht. Dort stellte sich heraus, dass es sich um ein adultes Weibchen handelte.

Der Fundort befand sich 800 m Luftlinie von einem besetzten Seeadlerhorst entfernt, in dem im Jahr 2001 erstmalig erfolgreich gebrütet worden ist. Der Horst befindet sich in einem 140-jährigen lichten Buchenaltholz in ca. 20 m Höhe. Auch im Jahr 2004 fand hier eine Brut statt. Ein Bruterfolg konnte bestätigt werden, als das Weibchen am 9.4. offensichtlich Jungvögel fütterte.

Die Wahrscheinlichkeit war groß, dass es sich bei dem Totfund um das Revierweibchen handelte, zumal auch ein Brutfleck festgestellt wurde. Deshalb erfolgte durch mich noch am 15.4. abends von 17.25-20.30 Uhr eine vorsichtige Kontrolle des Horstes mittels Spektiv. Dabei konnte ich das Männchen ununterbrochen am Horst beobachten, das in dieser Zeit zwei Junge mit kleinen Portionen fütterte. Beide gaben in der Beobachtungszeit auch einmal Kot ab, so dass sie besser sichtbar wurden. Diese Beobachtungen ließen eine Schätzung des Alters der juv. auf ca. 20 Tage zu. Gegen 20.20 Uhr

flog der Altvogel zu einem 50 m entfernten Baum am Bestandsrand, offenbar dem Schlafbaum, ab. Auch am nächsten Morgen um 6.00 Uhr wurde das Männchen wieder fütternd beobachtet.

Bis Ende August 2004 erfolgten 41 Beobachtungen (zwischen 10 min. und 180 min., im Durchschnitt 48 min.) im Horstbereich, insgesamt für 32 Stunden und 30 Minuten, meist morgens und abends. Ein zweiter Altvogel wurde zu keiner Zeit festgestellt. Da sich der Horst in einem Buchenaltholz mit ca. 70 % Deckungsgrad befindet, konnte bis zum Austrieb des Laubes Mitte Mai recht günstig aus ca. 150 m Entfernung beobachtet werden. Am Bestandsrand verläuft ein befestigter Forstweg, der relativ häufig von Radfahrern, Joggern und Wanderern benutzt wird. Die Seeadler reagierten schon in den vergangenen Jahren relativ unempfindlich auf diese Bewegungen. Die Beobachtungen erfolgten dennoch mit größt möglicher Vorsicht, um das deutlich empfindlichere Männchen nicht zusätzlichem Stress auszusetzen. Interessant war, dass sich in ca. 80 m Entfernung ein besetzter Kolkrabenhorst befand. Am 15.4. waren im Horst fast flügge juv. zusehen. Doch am 27.4. war der Kolkrabenhorst mit Sicherheit leer, ohne dass die jungen Kolkraben ausgeflogen waren. Eine Ursache für den Verlust der Jungvögel konnte nicht ermittelt werden.

Die jungen Seeadler entwickelten sich normal. Mehrfach wurden volle Kröpfe festgestellt. Am 25.4. wurde eine Blessralle verfüttert und es konnte erstmalig beobachtet werden, wie ein juv. schon selbst zu kröpfen versuchte. Am 27.4. wurden erstes Flügelschlagen festgestellt und erste Lahnlaute gehört. Die Jungvögel waren untereinander kaum aggressiv und lahnten kaum. Am 11.5. standen die juv. aufrecht und kröpften selbständig. Der Altvogel hatte die Beute nur kurz abgelegt. Am 18.5. stand ein Junges bereits auf einem Ast am Horstrand. Immer häufiger erfolgte von nun an heftiges Flügelschlagen.

Bettelflugphase: Bereits am 10.6. war der erste Jungvogel ausgeflogen. Er strich von einer direkt am Weg stehenden Buche (ca. 150 m vom Horst entfernt) halbhoch ab und landete am Rand in einer Jungbuche in ca. 5 m Höhe. Der zweite juv. war am 11.6. ausgeflogen. Die Jungvögel hielten sich meist halbhoch im Bestand auf. Am 15.6. beobachtete ich, wie der Altvogel mit einem Fisch kam und auf einer Lärche aufbaumte. Beide juv. beobachteten ihn ohne zu lahnen. Nach 10 Minunten flog der Altadler mit der Beute zu einem Jungvogel, der dann ca. 5 Minuten lahnte. Die Beuteübergabe konnte nicht direkt gesehen werden. Da am 1.7. ein juv. vom Boden aufflog, ist anzunehmen, dass die Beute gelegentlich bei der Übergabe auch auf den Boden fiel. Der Horst schien bei der Beuteübergabe keine Rolle mehr zu spielen. Auf dem Horst wurde nur am 7.7. ein Jungvogel festgestellt. Am 25.7. landete der Altvogel mit Fisch direkt am Boden, wo sich bereits ein juv. befand. Der zweite kam sofort heftig lahnend dazu. Es war festzustellen, dass die Jungvögel ab Mitte Juli deutlich häufiger und intensiver riefen. Auch am 3.8. konnte eine Beuteübergabe am Waldboden beobachtet werden, wobei ein juv. sogleich mit der Beute wieder auf einen Baum flog. Am 15.8. fand dagegen eine Beuteübergabe auf dem Horst statt, wobei sich die Jungen auch hier nur wenige Sekunden aufhielten. Offenbar verließen die Juv. nun häufiger das engere Brutrevier, denn am 23.8. und 26.8. wurden sie dort nicht angetroffen. Die systematischen Beobachtungen im Brutrevier wurden Ende August eingestellt.

Diskussion: Die Tatsache, dass während der Brut- und Aufzuchtzeit des Seeadlers ein Altvogel verschwindet, mag zwar selten, aber doch immer wieder einmal vorkommen. ALBRECHT & HAUFF (1984) beschreiben einen Fall in Mecklenburg, in dem ein Weibchen verunglückte und das Männchen die zwei 6 bis 7 Wochen alten Jungvögel drei Wochen allein versorgte bis das gesund gepflegte Weibchen wieder im Revier frei gelassen werden konnte. B. Struwe-Juhl (pers. Mitt.) berichtete aus Schleswig-Holstein, dass es nach Ausfall des Männchens zu Kainismus unter den 44 Tage alten Jungen kam, weil das Weibchen offenbar kaum fütterte. Ein juv. wurde dennoch flügge. H. Freymann (pers. Mitt.) ist ein vergleichbarer Fall bisher nicht bekannt geworden. Gelegentliche Ausfälle von Altvögeln während der Brutzeit führten nach seinen Beobachtungen dann aber immer zum Brutausfall. Bei GLUTZ VON BLOTZHEIM et al. (1971) und auch FISCHER (1982) wird beschrieben, dass besonders in den ersten Wochen das Weibchen die vom Männchen herbeigeschaffte Beute verfüttert. GLUTZ VON BLOTZHEIM et al. (1971) zitieren allerdings WILLOGHS (1961), der ein Männchen beobachtete, dass etwa gleich häufig fütterte wie sein Weibchen. WENDLAND (1937) beobachtete an einem ostpreußischen Seeadlerhorst mit 40-45 Tage alten Jungvögeln, dass das Weibchen sich noch nicht an der Jagd beteiligte. Er stellte stets einen Altvogel am Horst fest, von dem er auf Grund des Verhaltens annahm (das Männchen war scheuer), dass es immer das Weibchen war.

Im hier beschriebenen Fall gelang eine Dokumentation der Vorgänge nach Partnerverlust beim Seeadler während der Aufzuchtzeit. Nach Abstimmung mit der Staatlichen Vogelschutzwarte wurde auf durchaus denkbare Managementmaßnahmen, wie Umsetzung der Jungen oder Zufütterung, verzichtet. Damit konnte relativ lückenlos dokumentiert werden, wie das Männchen allein erfolgreich zwei Jungvögel aufzog.

Begünstigend wirkte, dass die Jungvögel zum Zeitpunkt des Ausfalls des Weibchens bereits ca. 20 Tage alt waren, was auf einen recht frühen Brutbeginn um den 18. Februar schließen lässt. In der zweiten Aprilhälfte und im Mai gab es keine Unwetter und Kälteeinbrüche, so dass die juv. nicht gehudert werden mussten. Offenbar stellten die in nur 80 m Entfernung brütenden Kolkraben keine Gefahr für die Jungen dar. Vielmehr kann nicht ausgeschlossen werden, dass das Seeadler-Männchen die Ursache für das Verschwinden der fast flüggen Kolkraben war. In ca. 300 m Entfernung befand sich ein Habichthorst, aus dem Ende Juni drei juv. ausflogen. Auch dadurch gab es offenbar keine Gefährdung der jungen Seeadler.

Maßgeblich für die erfolgreiche Jungenaufzucht dürfte allerdings die Erfahrung des Männchens in Verbindung mit der Revierqualität gewesen sein. Die ersten Fütterungen erfolgten bereits in den frühen Morgenstunden, auch schon vor Sonnenaufgang (16.4.: 6.00 Uhr, 25.4.: 6.00 Uhr).

Das Hauptjagdgebiet lag offensichtlich am Schwielowsee, da das Männchen in allen beobachteten Fällen aus dieser Richtung mit Beute anflog. Auffällig war auch, dass keine Aggressivität unter den Nestlingen zu bemerken war. Mehrfach konnten volle Kröpfe registriert werden.

Ein Problem war für die Zeit nach dem Ausfliegen zu erwarten. Es war zu befürchten, dass das Männchen die nun verteilt im Bestand befindlichen Jungvögel nicht ausreichend mit Nahrung versorgen kann. Anders als bei FISCHER (1982) beschrieben, wurde der Horst offenbar nur selten aufgesucht (eine Beobachtung eines juv. am 7.7.). Die Fütterung erfolgte wohl kaum auf dem Horst, da dieses Verhalten nur ein Mal, am 15.8. beobachtet wurde. Wie schon in der Ästlingszeit, lahnten die juv. zunächst kaum, wurden ab Mitte Juli doch erheblich lauter. Besonders abends und morgens erklangen regelmäßig *"jig-jig-jig-jeg-jäg-jäg"*-Rufe, die erst bei Erscheinen des Männchens mit Beute in die lang gezogenen *"piiiie-piiie-piiii"*-Rufe übergingen.

Verkehrsunfälle, die häufigste Todesursache beim Seeadler (LANGGEMACH 2002), können auch zu Verlusten von alten Seeadlern während der Aufzuchtzeit führen. Die Beobachtung der erfolgreichen Aufzucht von zwei Jungvögeln bis Ende August (80 Tage nach dem Ausfliegen) lässt vermuten, dass sie auch selbständig wurden. Zweifellos kann diese Beobachtung nicht verallgemeinert werden, da wohl mehrere günstige Umstände zusammentrafen. Angemerkt sei auch, dass in diesem Seeadlerrevier bei "durchschnittlicher" Horstbetreuung (kurze Kontrollen alle 1-2 Wochen) mit Sicherheit das Fehlen des Weibchens nicht bemerkt und somit ein normaler Verlauf registriert worden wäre. Eine unübersichtliche Revierstruktur (in diesem Fall durchgängig Laubmischwald im Umkreis von 1000 m, keine Aussichtsstellen) erschwert es festzustellen, ob ein oder zwei Altvögel die Jungvögel versorgen.

Da das Prinzip der möglichst geringen Störung auch für den Horstbetreuer selbstverständlich sein muss, ist ein nicht unerheblicher Beobachtungsaufwand erforderlich, um gesicherte Aussagen machen zu können. Besonders soll hier die schnelle und richtige Reaktion des Oberförsters genannt werden, die eine umgehende Bergung und Untersuchung des alten Brutweibchens ermöglichte. Dadurch war auch erst eine sofortige Beobachtung der Vorgänge am Horst möglich.

Literatur

ALBRECHT, G. & P. HAUFF (1984): Beispiele veterinärmedizinischer Behandlungen wildlebender Seeadler (*Haliaeetus albicilla*) im Bezirk Schwerin. Beitr. Vogelkd. 30: 311-315.

FISCHER, W. (1982): Die Seeadler. Neue Brehm-Bücherei 221. Wittenberg.

GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N., K. M. BAUER & E. BEZZEL (1971): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 4. Wiesbaden.

LANGGEMACH, T. (2002): Situation und Schutz des Seeadlers (*Haliaeetus albicilla*) in Brandenburg und Berlin. Corax 19, Sonderheft 1: 23-36.

WENDLAND, V. (1937): Beobachtungen über den Seeadler. Beitr. Fortpfl.biol. Vögel 13: 175-185, 224-227.

Spareier bei Greifvögeln

Günter Lohmann

LOHMANN, G. (2004): **Spareier bei Greifvögeln. Otis 12: 118-119.**
Es werden 4 Beispiele von Spareiern bei Fischadler, Mäusebussard (2 Fälle) und Turmfalke aus dem Havelland beschrieben. Die Maße werden Minimummaßen als auch Normalmaßen aus der Literatur gegenübergestellt.

LOHMANN, G. (2004): **Small eggs in raptors. Otis 12: 118-119.**
Four examples of runt eggs of Osprey, Common Buzzard and Kestrel from the Havelland region are described. The measurements are compared with minimum and normal egg sizes from the relevant literature.

Günter Lohmann, Brandenburger Chaussee 16, 14669 Ketzin

Angeregt durch den Beitrag von MIERA (2001) und einen akutellen Fund im Jahre 2003 beim Fischadler möchte ich 4 Beispiele von Spareiern, die im Havelland bei der Beringung juveniler Greifvögel im Horst gefunden wurden, mitteilen. MIERA bezieht sich bei seiner Aussage zur Definition des Begriffs "Sparei" auf KUMMER (1986), dem ich folgen möchte. Bei KUMMER werden 19 Literaturnachweise mit "Sparei" aufgelistet, daneben lassen nochmals 9 Titel eine Beziehung zu diesem Begriff vermuten. KUMMER zitiert in seiner Arbeit neben LUCANUS: "Den Spareiern fehlt der Dotter" verschiedene andere Autoren, so z. B. auch Georg Krause, den ehemaligen Konservator am Zoologischen Museum in Berlin zur Definition Sparei: "Spareier sind dotterlose Gebilde mit verändertem, wasserarmem Eiweiß, aber normaler Schale, Färbung und Zeichnung. Das Spar- oder Spurei macht äußerlich den Eindruck eines normal entwickelten und lediglich in der Größe zurückgebliebenen Exemplares." Zwergeier dagegen besitzen trotz ihrer Kleinheit einen Dotter, aus dem sich ein Embryo entwickeln könnte. Die im Havelland gefundenen Resteier, und zwar einmal vom Fischadler (*Pandion haliaetus*), zweimal vom Mäusebussard (*Buteo buteo*) und einmal vom Turmfalken (*Falco tinnunculus*) enthielten keinen Dotter, waren also Spareier. Im folgenden werden sie im Vergleich mit Eimaßen bei MAKATSCH (1974) und anderen Quellen vorgestellt.

Fischadler

- Ei aus dem Havelland 2003 (Abb. 1): 51,2 x 39,7 mm
- ROSENIUS; zit. in MAKATASCH (1974): 48,3 x 45,0 mm
- REY (1912); zit. in GLUTZ VON BLOTZHEIM et al. (1989): 50,4 x 41,3 mm
- "normale Eier", Durchschnitt, n = 20; Sammlung Institut für systematische Zoologie Berlin: 61,78 x 45,25 mm

Mäusebussard

- Ei aus dem Havelland 1986: 46,1 x 38,0 mm
- Ei aus dem Havelland 1989: 42,0 x 35,8 mm
- GARLING; zit. in MAKATSCH (1974): 48,3 x 43,6 mm
- REY; zit. in NIETHAMMER (1938): 49,8 x 40,2 mm
- VERHEYEN (1967); zit. in GLUTZ VON BLOTZHEIM et al. (1989): 47,5 x 39,4 mm
- "normale" Eier aus Mitteleuropa; n = 198 (MAKATSCH 1974): 56,00 x 44,69 mm

Abb. 1: Fischadler-Sparei im Vergleich mit normalem Ei, Havelland, 2003. Foto: G. Lohmann.

***Fig. 1:** Osprey runt egg in comparison with a normal Osprey egg.*

Turmfalke

- Ei aus dem Havelland 1989: 32,4 x 27,0 mm
- bei MAKATSCH (1974): 33,7 x 32,6 mm
- bei NIETHAMMER (1938): 35,5 x 26,0 mm
- Rockenbauch; zit. in GLUTZ VON BLOTZHEIM et al. (1989): 34,0 x 27,4 mm
- "normale" Eier aus Mitteleuropa; n = 306 (MAKATSCH 1974): 39,30 x 31,33 mm

Literatur

GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N., K. M. BAUER & E. BEZZEL (1989): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 4. Wiesbaden

KUMMER, J. (1986): Über Spar- und Zwergeier. Beitr. Vogelkd. 32: 17-26.

MAKATSCH, W. (1974): Die Eier der Vögel Europas. Bd. 1. Leipzig, Radebeul.

NIETHAMMER, G. (1938): Handbuch der deutschen Vogelkunde. Bd. II. Leipzig.

Schwarzkopf-Ruderente (*Oxyura jamaicensis*) im Nationalpark Unteres Odertal

Winfried Dittberner

DITTBERNER, W. (2004): **Schwarzkopf-Ruderente (*Oxyura jamaicensis*) im Nationalpark Unteres Odertal. Otis 12: 119-120.**

Von Anfang Juni bis Mitte Oktober 2004 hielt sich eine männliche Schwarzkopfruderente auf mehreren Gewässern in der Region des Nationalparks Unteres Odertal auf.

DITTBERNER, W. (2004): **Ruddy Duck (*Oxyura jamaicensis*) in the Lower Oder National park. Otis 12: 119-120.**

A male Ruddy Duck was on different places in the Lower Oder region from the beginning of June to the middle of October 2004.

Winfried Dittberner, PSF 10 05 40, 16303 Schwedt/Oder; email: j.dittberner@swschwedt.de

Von Anfang Juni bis Mitte Oktober 2004 hielt sich ein Schwarzkopf-Ruderenten-Männchen im Nationalpark Unteres Odertal auf. Nach der Erstbeobachtung am 6. Juni auf der Lanke im Felchowseengebiet durch D. Ferus und H. Thyssen wechselte der Vogel wohl kurzzeitig ins FIB Unteres Odertal über. Vom 12.-14. Juni hielt er sich auf einer staunassen Fläche im Polder 10 bei Gatow auf. Ab dem 15. Juni wurde *Oxyura jamaicensis* auf dem Felchowsee angetroffen und zeitweise erneut auch auf der benachbarten Lanke. Das Männchen befand sich im Juni im vollen Prachtkleid und führte auf dem Felchowsee seine Vollmauser durch. Die Letztbeobachtung datiert vom 10. Oktober 2004 durch H. Haupt und N. Vilcsko.

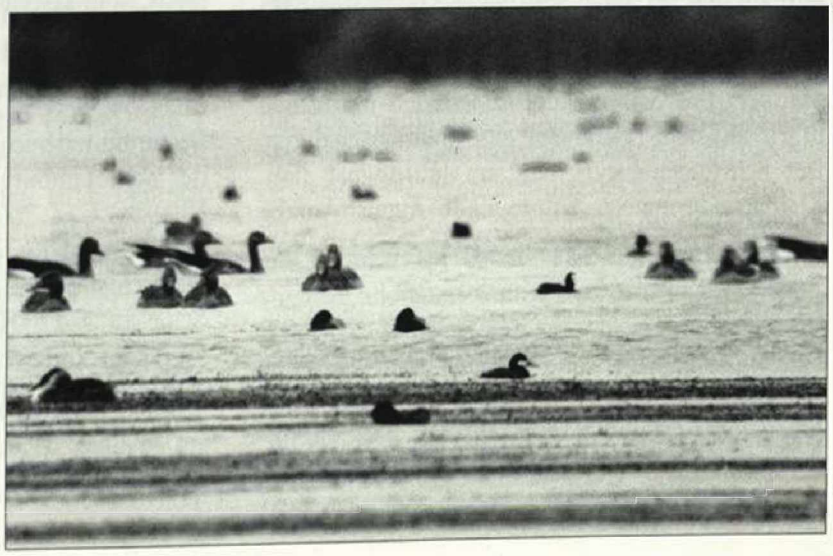

Abb. 1: Adulte männliche Schwarzkopf-Ruderente auf dem Felchowsee/Uckermark. 25.8.2004. Foto: K. Vanscheidt.

Fig. 1: *Male Ruddy Duck on Lake Felchow. 25.8.2004.*

Merkmale: Bei der Schwarzkopf-Ruderente handelte es sich um ein Männchen im Brutkleid. Die kleine, untersetzt wirkende Ente fiel durch ihren großen blauen Schnabel und die weißen Kopfseiten auf. Letztere standen in starkem Kontrast zum tiefschwarzem Oberkopf und Hinterhals. Der Körper war leuchtend rotbraun gefärbt. Der Schwanz war oft aufgerichtet, so dass die weißen Unterschwanzdecken sichtbar waren. Bei Komfortbewegungen waren auch die weißliche Unterseite und die blaugraue Fußfärbung zu sehen.

Verhalten: Die Schwarzkopf-Ruderente zeigte während des gesamten Aufenthalts ein großes Sicherheitsbedürfnis. Auf dem Felchowsee schwamm sie stets in einem größeren Abstand zum Ufer. Sie hielt sich dabei bevorzugt in einem vegetationsreichen Bereich fast in der Seemitte auf. Beim ruhigen Schwimmen lag die Ente hoch im Wasser, und der Schwanz war aufgestelzt. Bei Störungen durch den Fischer wich sie schwimmend und tauchend aus. Beim Überflug eines Seeadlers sicherte sie. Beim schnellen Schwimmen drückte sie den Schwanz auf die Wasserfläche nieder.

Beim Nahrungserwerb tauchte sie oft. Selten schnatterte sie mit vorgestrecktem Kopf zwischen schwimmenden Laichkräutern umher.

Gelegentlich führte der Vogel Komfortbewegungen durch. Dabei erhob er sich aus dem Wasser und putzte gründlich das Gefieder. Er schlug mit den Flügeln und streckte seitlich auf dem Wasser liegend das eine oder andere Bein aus. Am Tag ruhte die Schwarzkopf-Ruderente lange Zeit (s. Abb. bei KOLBE 1981).

Während des gesamten Aufenthalts der Schwarzkopf-Ruderente rasteten auf dem Felchowsee große Wasservogelscharen (Abb. 1). In ihrer Nähe schwammen oft Tafel- und Reiherenten, Hauben-, Schwarzhals- und Zwergtaucher, Graugänse u. a.

Mauser: Das Schwarzkopf-Ruderenten Männchen führte auf dem Felchowsee eine Vollmauser durch. Der Schwingenabwurf fand im Juli/August statt. Kleingefiedermauser wurde Ende August/Anfang September registriert.

Diskussion: Das Brutgebiet der Schwarzkopf-Ruderente liegt in Nord- und Südamerika. In England eingeführte Vögel begannen Anfang der 60er Jahre des vorigen Jahrhunderts zu brüten. Frei fliegende Vögel treten seither auch in Mitteleuropa auf (BEZZEL 1985). Die Bestandsentwicklung der Schwarzkopf-Ruderente in Großbritannien und Europa stellt SCHÄFFER (2004) dar. In Deutschland gab es die erste dokumentierte Brut 2001 bei Nordhorn im südwestlichen Niedersachsen (NIEHAUS 2001).

Schwarzkopf-Ruderenten bevorzugen für ihren Aufenthalt Flachgewässer mit reicher Uferflora (KOLBE 1981). Sie leben an Binnenseen und Brackwasserlagunen (MADGE & BURN 1989).

Für das Land Brandenburg wird die Schwarzkopf-Ruderente als Ausnahmegast/Gefangenschaftsflüchtling eingestuft. In ABBO (2001) werden nur zwei Beobachtungen genannt:

- 1 M. am 4./5.März 1989 unter Tafelenten auf dem Byhleguhrer See (W. Herrmann, H. Haupt)
- 1 M. am 28./29.Oktober 1994 auf dem Felchowsee (Mitglieder der Ornithologischen Gesellschaft Zürich)

Das Schwarzkopf-Ruderenten Männchen wurde von vielen Beobachtern und Besuchern des Nationalparks Unteres Odertal gesehen, z. B. H. Haupt (Beeskow), J. Mundt (Schwedt/Oder), B. Westphal (Herne), H. Dittberner (Bergen/Rügen), D. Ferus und H. Thyssen (Berlin), U. Kraatz (Blumberg/Uckermark), N. Vilcsko (Beeskow). Dokumentationen liegen bei der brandenburgischen avifaunistischen Kommission vor. Belegfotos fertigte K. Vanscheidt (Herne) an. Ich danke allen genannten und ungenannten Gewährsleuten für die Überlassung ihrer Beobachtungsdaten und für ergänzende Angaben.

Literatur

ABBO (2001): Die Vogelwelt von Brandenburg und Berlin. Rangsdorf.

BEZZEL, E. (1985): Kompendium der Vögel Mitteleuropas. Nonpasseriformes. Wiesbaden.

KOLBE , H. (1981): Die Entenvögel der Welt. 2. Aufl. Leipzig-Radebeul.

MADGE, E. S. & H. BURN (1989): Wassergeflügel. Ein Bestimmungsbuch der Schwäne, Gänse und Enten der Welt. Hamburg, Berlin.

NIEHAUS, G. (2001): Erste erfolgreiche Brut der Schwarzkopf-Ruderente *Oxyura jamaicensis* in Deutschland. Limicola 15: 259-261.

SCHÄFFER, N. (2004): Schwarzkopf-Ruderente kontra Weißkopf-Ruderente: Feuer frei - im Namen des Naturschutzes? Falke 51: 226 - 231.

SCOTT, P. (1961): Das Wassergeflügel der Welt. Hamburg, Berlin.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Otis - Zeitschrift für Ornithologie und Avifaunistik in Brandenburg und Berlin

Jahr/Year: 2004

Band/Volume: 12

Autor(en)/Author(s): Kabus Andre

Artikel/Article: Kleine Mitteilungen. Ein Zwergei bei der Rauchschwalbe (Hirundo rustica) 113-120